

Aus den Tanzschulen

Unter dem Nachwuchs junger Tänzerinnen, die gegenwärtig den Weg von der Schule zur Bühne suchen, gibt es eine Reihe wirklicher Begabungen. Innere Entwicklungen und die Umstände, unter denen sie sich durchzusetzen hatten, geben jeder die charakteristische Note. Es ist erstaunlich, wie verschiedene Wege zum Ziel führen, das allen gleich erstrebenswert zu sein scheint: Zum freien Bühnentanz.

Da ist *Jonny Ahemm*, die in der künstlerischen Arbeit keine Kompromisse schließen will. Allgemeinbildung und Philosophie sind ihr ebenso wichtig wie Körpertraining. Ihre Tänze sind knapp und logisch um eine bestimmte Idee aufgebaut. Sie will erheben, will ein Echo im Zuschauer wecken mit den Gedanken und Gefühlen, die sie auszudrücken versucht. Seit man sie als Partnerin Otto Polemanns vor einem Jahr im Schubertsaal sah, ist fraglos eine Weiterentwicklung zu merken, obwohl das Können noch hinter dem Wollen zurücksteht.

Von den Berliner Tanzfestspielen steht *Afrika Doering* in besonders guter Erinnerung. Sie hat ihre Schöpferpause nach der noch unter Vera Skoronels Einfluß entstandenen „Monotonie“ überwunden und verfügt jetzt über ein reichhaltiges Repertoire: Vom Exotischen bis zu Mozarts Deutschen Tänzen, von der weicher schwingenden „Frage“ zu Schiffer- und Volksliedern. Sie hat ein ganz sicheres Gefühl für die Wirkung ihrer Bewegungen und kommt aus der sorglosen Atmosphäre der Günther-Trümpy-Schule, an der sie auch unterrichtet.



Friedel Romanowski

Aus der gleichen Schule geht *Fridel Finke* hervor. Man hat diesen Namen noch nicht gehört, aber man wird ihn hören. Eine ganz junge Begabung, die sich als Stenotypistin das Tanzstudium verdiente, das nur mit Opfern und zähem Willen durchgeführt werden konnte. Da sind noch keine bestimmten Ideen, sie tanzt die gewählte Musik — am liebsten Bartok — unbeschwert von Problemen einfach aus einem inneren Rhythmus und tieferen Körpergefühl heraus. Ohne zu überlegen, was sie dem Zuschauer sagen will, ohne überhaupt an ein Publikum zu denken, gibt sie doch schon etwas ganz Eigenes.

Anne von Hanffstengel sahen wir als Gruppentänzerin schon auf verschiedenen Berliner Bühnen und ihre Solotänze von der letzten Tanz-